

Warum Filmbildung?

Film läuft längst nicht nur im Kino ab. Das bewegte filmische Bild ist in der audiovisuellen Kommunikation allgegenwärtig und durch die Massenmedien Fernsehen, Video, DVD, Internet und CD-ROM stark verbreitet. In verschiedenen Formen begleiten Filme ganz selbstverständlich unseren Alltag: Sie unterhalten und informieren uns, beeinflussen unsere Wünsche und prägen unsere Haltungen.

Und nicht zuletzt ist das Medium auf sämtlichen Schulstufen im Unterricht präsenter als je zuvor: sei es als informatives Lehrmittel in lebens- und naturkundlichen Fächern (Biologie, Geografie), als Spiel- und Dokumentarfilm mit Bezügen zum behandelten Stoff (Deutsch, Französisch, Englisch, Geschichte) oder in der praktischen Arbeit im Zeichenunterricht und in Projektwochen – und manchmal ganz einfach zur Unterhaltung vor den Schulferien.

Doch der erfreulichen Vielfalt, mit der filmische Medien in Alltag und Schule genutzt werden, steht das kaum vorhandene Wissen über das Medium Film gegenüber. Gerade Kinder und Jugendliche benutzen die breite Palette von Medien zwar auf eine selbstverständliche Art, was zu einem reichen audiovisuellen «Wortschatz» führt. Dieser Wortschatz ist aber «passiv» und bleibt es in den allermeisten Fällen auch. Denn Kinder und Jugendliche bleiben im Umgang mit den medialen Fluten grösstenteils auf sich allein gestellt und verfügen selten über ein reflexives Wissen. In diesem für ihre Wahrnehmung der Welt und ihre Orientierung und Entwicklung in der Gesellschaft so wichtigen Bereich wird ihr Bewusstsein und ihre Kompetenz nach wie vor zu wenig gefördert.

Wer aber den Medienprodukten kritisch begegnen soll und sie ebenso lustvoll wie kompetent nutzen will, der muss mehr über Sprache, Funktion, Wirkung und Geschichte des Films und audiovisueller Medien erfahren. Mit anderen Worten: In der zunehmend visuellen Kultur der sogenannten Mediengesell-

schaft scheint es immer dringlicher, neben der Lesekompetenz der Heranwachsenden auch die audiovisuelle Kompetenz zu erweitern. Genau das will die Filmbildung als Ergänzung zur bisherigen Medienbildung in der Schule erreichen.

Filmbildung für LehrerInnen

Zweifellos bietet der schulische Unterricht ein grosses didaktisches Potenzial, den Film bewusster einsetzen und besser auswerten zu können: LehrerInnen, die mit den grundsätzlichen Wirkungsweisen des Films vertraut sind, können zum einen, die durch einen Film vermittelten Lerninhalte besser ausnützen und damit den Lerneffekt des Lehrmittels enorm steigern. Zum anderen können sie durch einen reflektierten Umgang mit den einzelnen Filmwerken bei den SchülerInnen ein neues Bewusstsein für das Medium schaffen. Ein Bewusstsein, das wiederum verhindert, dass man der Wirkung von audiovisuellen Ereignissen (Spielfilm, Nachrichten, Dokumentarfilm etc.) einfach nur «ausgeliefert» ist.

Um dieses Potenzial auszuschöpfen, würde sich eine Filmbildung in Ergänzung zur bisherigen Medienbildung als Bestandteil der Aus- und Weiterbildung von LehrerInnen aller Schulstufen anbieten. Mit Hilfe von Fachkräften aus der Filmwissenschaft könnte die entsprechende Sensibilität und das Verständnis für das Medium Film in systematisch aufgebauten Filmbildungskursen sowohl bei den angehenden als auch bei den praktizierenden LehrerInnen geweckt werden. (Aufbau und Inhalt der Kurse sind in der Beilage zu den einzelnen Filmbildungskursen ausführlich beschrieben.)

Allgemeine Lernziele und Inhalte der Filmbildung

Das Hauptziel der Filmbildung ist, wesentliche Kenntnisse über Wesen, Wirkung und Geschichte des Mediums Film zu vermitteln. Damit soll ein kritisches Bewusstsein für das Seh- und Hörerlebnis von Film in allen seinen Erscheinungsformen (Kino, Fernsehen, Internet, Video/DVD) geschaffen werden. Mit diesen Kenntnissen werden Lehrpersonen in die Lage versetzt, den Film als wertvolles Lehrmittel reflektiert und kompetent zu nutzen. Für alle Schulstufen gilt zudem, dass die Weitervermittlung der Filmbildung an ein nicht zu unterschätzendes filmisches Vorwissen der SchülerInnen anknüpfen kann: das heisst, die Kinder und Jugendlichen in lustvoller Weise bei ihren Erlebnissen «abholen» und sie mit mehr und reflektierteren Möglichkeiten für den Umgang mit den audiovisuellen Medien ausstatten.

Die Basis der Filmbildung ist eine Schule des Sehens und Hörens, in der es um das Kennenlernen audiovisueller Gestaltungsmittel wie Ton, Kamera, Schnitt und Lichtführung geht. Die Filmanalyse untersucht die Sprache des Films mit seinen verschiedenen Ausdrucksmöglichkeiten in Bildern und Tönen, mit dem Ziel, diese besser zu erkennen, zu verstehen und auch darüber sprechen zu lernen. Ähnlich wie bei der Grammatik und Syntax der Wortsprache gilt es, spezifische Regeln und Formen der filmischen «Sprache» zu entdecken, auf denen die Herstellung von Bedeutung, das Evozieren von Emotionen und Vermittlung von Ideologien basiert – sei es in Spiel- und Dokumentarfilmen, Musikvideos, Werbefilmen oder animierten Computerspielen.

Aufbauend auf einer solchen Filmanalyse können weitere Bausteine einer elementaren Filmbildung zugefügt werden: das Erkunden wesentlicher film- und mediengeschichtlicher Entwicklungen, sozialer, kultureller und politischer Zusammenhänge sowie die Vermittlung von Wissen um Film- und Kinokultur. Hier geht es zum einen darum, Einblicke in verschiedene Epochen der Filmgeschichte zu erhalten und dabei nationale und internationale Ausrichtungen des Filmschaffens kennenzulernen. Zum anderen spielt auch das Wissen um ökonomische Mechanismen von Film- und Kinokultur eine grosse Rolle. Denn insbesondere für die Jugendlichen als kommerzielle Zielgruppe der Populärkultur ist das Massenmedium Film sowohl Spiegel als auch Mitgestalter gesellschaftlicher Veränderungen.

Erfahrungen der Filmwissenschaft

Das vorliegende Konzept der Filmbildung beruht auf den reichen Erfahrungen der Filmwissenschaft im Beschreiben und Erklären filmischer Phänomene. Die mittlerweile etablierte wissenschaftliche Auseinandersetzung mit der Wirkungsweise filmischer Mittel sowie mit der Geschichte des Mediums kann gut auf Bedürfnisse ausserhalb der Universität zugeschnitten werden. Auch basieren die hier versammelten pädagogischen Überlegungen und Vorschläge zur Filmbildung auf seit längerem erprobten Unterrichtserfahrungen der Dozentinnen und Dozenten des Seminars für Filmwissenschaft der Universität Zürich an Kantonsschulen und Fachhochschulen sowie in Aus- und Weiterbildungen für Lehrkräfte verschiedener Schulstufen von der Primar- über die Sekundarstufe bis zur Mittelschule.

Es hat sich insbesondere in der Lehrerbildung gezeigt, dass das Bedürfnis und das Interesse der Lehrpersonen im Bereich der Filmbildung sehr lebhaft ist: Sie wollen sich mehr Kenntnis über das Medium selbst aneignen, um es nicht nur als Lehrmittel didaktisch gezielter anzuwenden, sondern auch um ihre grundlegende audiovisuelle Kompetenz den Kindern und Jugendlichen weiterzugeben.